

# Calmer Wochenblatt

№ 279.

Amts- und Anzeigebblatt für den Oberamtsbezirk Calw.

83. Jahrgang.

Veröffentlichungstage: Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag und Samstag. Inserationspreis 18 Pfg. pro Zeile für Stadt u. Bezirkorte; außer Bezirk 18 Pfg.

Freitag, den 27. November 1908.

Bezugspr. i. d. Stadt 1/4 Jährl. u. Zedlerl. Mt. 1.25, Postbezugspr. f. d. Ort- u. Nachbarortsbere. 1/4 Jährl. Mt. 1.20, im Fernvertrieb Mt. 1.30. Bestellg. in Württ. 20 Pfg., in Bayern u. Reich 42 Pfg.

## Tagesneuigkeiten.

**Althengstett 26. Nov.** Gestern abend entwickelte der Herr Landtagsabgeordnete Staudenmeyer vor der zahlreich erschienenen bleibigen Wählerschaft im Saalhof zur Lind's sein Arbeitsprogramm. In eingehender, klarer und sachlicher Weise referierte er über seine Tätigkeit als Abgeordneter in den beiden letzten Sessionen Jahren. Beginnend mit der Schilberung der einzelnen Partein, ließ er dann den Etat, die Beamtenaufbesserung, die Sorge der Abgeordneten für die Landwirtschaft und anderes Review passieren, um mit der Berichterstattung über die Volksschulnovelle seinen nahezu 2 1/2 stündigen Vortrag zu beendigen. Lebhafter Beifall belohnte Herrn Staudenmeyer für seinen ausführlichen und belehrenden Vortrag.

**Ragold 26. Nov.** Eine sehr zeitgemäße Anregung hat der hiesige Gewerbeverein gegeben, der auf Grund vielfacher Klagen eine Umfrage nach solchen Mitgliedern von Unfallversicherungs-gesellschaften hält, die gleich nach dem ersten Unfall von der Gesellschaft ausgeschlossen worden sind.

**Stuttgart 26. Nov.** Dem Vernehmen nach war als Nachfolger für Staatsrat Frhr. v. D. in der Leitung der Zentralstelle für die Landwirtschaft Direktor v. Strebel von Hohenheim ausersuchen. Strebel hat jedoch, wie der „Schw. Merk.“ erfährt, aus Gesundheitsrückichten abgelehnt.

**Cannstatt 26. Nov.** Heute nacht 11 1/2 Uhr brach in dem Stall- und Futtergebäude der Brauerei Grünert, Halbenstr. 7, Feuer aus. Das Stallgebäude war bis unter Dach mit Stroh und Heu angefüllt. Mit Hilfe des Personals wurden 12 Pferde aus dem Stall gerettet. Als die Feuerwache III alarmiert wurde, war schon das ganze Gebäude bis zum Dach in Flammen. Von der Halbenstraße her wurde der Brandherd mit sechs Strahlen angegriffen, während von der Glodenstraße her die Dampffeuerspritze ihre Wasser-

massen sandte. Mit größter Anstrengung gelang es der Feuerwehr, das Feuer in einer Stunde zu löschen. Der Schaden ist beträchtlich. Die Entstehungssache ist noch unbekannt.

**Schorndorf 26. Nov.** Schweres Mißgeschick hat heuer die Familie Matth. Rieß hier getroffen. Im Sommer zerquetschte sich der 70jährige Vater in der Futterschneidmaschine die linke Hand, wodurch diese keif geworden ist und am 23. d. M. schnitt sich in derselben Maschine der verheiratete 30jährige Sohn an der linken Hand 3 Finger bis zur Hälfte ab.

**Künzelsau 26. Nov.** Die Frage einer Automobilverbindung zwischen Mergentheim und Künzelsau ist wieder aufgetaucht. Dieser Tage wurde eine Probefahrt unternommen, an der auch Oberamtmann Eisele teilnahm. Die bürgerlichen Kollegien von Künzelsau haben beschlossen, sich mit einem entsprechenden Kapital zu beteiligen. Die Mainhardter Linie arbeitet bereits ohne Drift.

**Heilbronn 24. Nov.** 34000 Mark Geldstrafe wegen Steuerhinterziehung. Heute wurde das Urteil in der Steuerbetrugs-Verhandlung gegen den Kaufmann Josef Halle in Heilbronn und dessen Schwiegersohn, den Kaufmann Salomon Wolf in Stuttgart, verkündigt. Halle wurde, wie die „S. Rechts.“ schreibt, wegen zwei Vergehen gegen die Einkommensteuer-Gesährdung zu einer Geldstrafe von 23356 M 50 P., im Uneinbringlichkeitsfall zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Wolf wurde ebenfalls wegen zwei Vergehen gegen die Einkommensteuer-Gesährdung zu einer Geldstrafe von 11025 M, im Uneinbringlichkeitsfall zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt. Die Kosten des Verfahrens sowie die dem Nebenkläger entstandenen Auslagen haben die beiden Verurteilten zu tragen.

**Ravensburg 26. Nov.** (Strafkammer.) Ein gefährlicher Verbrecher sah in der Person des mehrfach vorbestraften

20 Jahre alten Haus- und Pferdeburthen Karl Beefer von Rihlegg Dk. Wangen auf der Anlagebank. Beefer, der bei Dr. Halber hier im Dienste stand, ist, nachdem er am 29. Sept. d. J. verschiedener Pflichtwidrigkeiten wegen entlassen worden, war in der folgenden Nacht, ein scharf geschliffenes Beil als Waffe mit sich führend, in das Halber'sche Haus eingedrungen, hat dort einen Schreibtisch erbrochen, die darin verwahrten 150 M Bargeld, einen Schlüsselbund und ein Zigarettenetui und sich ferner eine Handtasche, Pelertinentragen, Hut, Galoschen u. angeeignet. Nach Vollendung dieses Diebstahls flog Beefer in der Charlottenstraße in ein Haus ein, holte sich dort ein fremdes Fahrrad und flüchtete mit seiner Beute noch in der Nacht nach Lindau. Dort wurde er andern Tags auf telefonische Benachrichtigung von der Polizei festgenommen als er eben mit dem Schnellzug nach München abfahren wollte. Im Laufe der Untersuchung ergab es sich dann, daß Beefer während seines Dienstes bei Halber auch Haber gestohlen und an eine Schauspielergesellschaft verkauft, weiter einem Werkmeister eiserne Schachtel entwendet und als altes Eisen veräußert hatte. Der Angeklagte wurde als rückfälliger Dieb neben 5jährigem Ehrverlust zu 3 Jahren 6 Monaten Zuchthaus verurteilt.

**Wangen i. Allg. 24. Nov.** Vorgestern ist Graf v. Beroldingen, der langjährige Kammerherr der Königin Olga, im benachbarten Ragnried, dem Sitz des Verstorbenen, zu Grabe getragen worden. Die Beisetzung erfolgte in der auf dem Friedhof neubauten Gruft, in die auch die Eltern des Verstorbenen, die zuvor in der Gruft auf der Burgruine Alt-Ragnried ruhten, überführt worden sind. An der Beisetzungsfeierlichkeit nahm der gesamte oberschwäbische Adel teil. Eine Grabrede ist auf Wunsch des Verstorbenen unterblieben. Das Totenamt hielt der aus Ragnried gebürtige Dombekan v. Ege.

## Ada.

Roman von Konrad Remling.

(Fortsetzung.)

Im Klub, den Herr Heimer öfters besuchte, spielte man — natürlich nur pour passer le temps — und Heimer mußte mittun; das kostete Geld: denn wenn man heute fünfhundert Mark gewann, so verlor man morgen dafür tausend — selbstverständlich ohne „mit der Wimper zu zucken“ — als Gentleman. . . Wer hatte auch so unerhörtes Glück, wie der Prinz, der fast regelmäßig gewann! Sonderbarerweise. . . Eines Abends gab es einen unangenehmen Zwischenfall: der Prinz hielt die Bank und gewann Schlag auf Schlag; plötzlich stellte es sich heraus, daß eine Karte fehlte; man suchte sofort nach und fand sie — unter dem Plaze des Prinzen. . . ein Augenblick peinlichen Schweigens: dann erhob sich der Prinz, lächelte sein liebenswürdigstes Lächeln und — zahlte den Bankierern — ohne erst lange nachzurechnen — das ganze Geld zurück. . . „was wollen Sie meine Herren —“ sagte er, als man sich anfänglich weigerte, das Geld wieder anzunehmen — „das ist doch selbstverständlich. Ich will mich doch nicht auf ihre Kosten bereichern, wenn es sich um ein offenes Versehen handelt. Wer von uns will beim sagen, wie lange die Karte schon dort unten gelegen hat? Meine Ungeschicklichkeit ist doch allein Schuld daran. . .“

Dann nahm er lächelnd wieder Platz und bestellte ein neues Spiel Karten, während ein jeder sich sagen mußte, daß eben ein Aristokrat und Gentleman gar nicht anders denken und handeln kann.

An diesem Abend hatte Heimer etwa fünftausend Mark verloren und

ging daher ziemlich verstimmt und von schweren Selbstvorwürfen gequält nach Hause. Am nächsten Morgen erwarteten ihn im Geschäft neue Unannehmlichkeiten: Jarnow präsentierte ihm den Monatsabfluß und bat um Anweisung zur Bezahlung der Lieferanten; man hätte es freis gehalten, und Herr Heimer würde doch nicht sein bewährtes Geschäftsprinzip aufgeben wollen, zumal noch Rechnungen vom vergangenen Monat unbeglichen seien. . .

Heimer nickte oberflächlich und nahm die Bücher und Papiere mit in sein Privat-Kontor. Dort begann er selbst noch einmal zu rechnen und Aktiva und Passiva zu vergleichen:

Zu unangenehm! Sein Guthaben bei seinem Bankier war gerade in dieser Zeit stark belastet. Er hätte sich zum ersten Male Kredit geben lassen müssen. Aber das durfte und wollte er nicht. Es hätte dem Ruf des Geschäftes geschadet.

So entschloß er sich denn, mit Wechseln zu zahlen. Das war bei tausend anderer, gut fundierten Geschäften Usus. Also konnte auch er es tun. . .

Ein paar Mal noch regte sich in ihm der alte, solide Geschäftsmann: er dachte an seinen Vater, der sich mit einem geringen Kapital und aus bescheidenen Verhältnissen emporgearbeitet und ihm schließlich ein schuldenfreies, aufblühendes Geschäft hinterlassen hatte. Aber schließlich hatte er doch mit einer anderen Zeit und mit anderen Verhältnissen zu rechnen. Ada hatte recht: ein Kaufmann mußte auch durch sein Privatleben nach außen hin zu wirken wissen. Vielleicht ging eines Tages doch noch sein Wunsch in Erfüllung und er durfte sich — Kommerzienrat nennen; freilich gehörten dazu Verbindungen, und auch ein gutes Stück Geld würde es ihn

Pforzheim 26. Okt. Da sich immer noch keine Spur des ruflosen Rindsmörders fand, hat das Großherzogl. Justizministerium die Belohnung für seine Ermittlung auf 1000 M erhöht. Diese und andere Maßregeln kommen freilich etwas spät. In der Stadt laufen unsinnige Gerüchte um, die zum Teil auf Aberglauben beruhen und hier nicht näher bezeichnet sein sollen.

Ludwigshafen a. Rh 26. Nov. Durch die Gendarmerie wurde heute früh ein beim Betteln betroffener 17jähriger Bursche verhaftet, namens Friedrich Roth, der schwer im Verdachte steht, den Lustmord in Pforzheim begangen zu haben. Seine Angaben sind widersprechend. Er gibt zu, in letzter Zeit in Pforzheim gewesen zu sein. Ueber die an seinen Kleidern entdeckten Blutspuren verweigert er Angaben zu machen.

Berlin 26. Nov. (Reichstag.) Die Generaldebatte über die Finanzreform und Steuer-Vorlagen wird fortgesetzt. Abg. Speck (Bz.) meint: Noch niemals habe eine Vorlage so viel Unwillen erregt, wie grade diese. In Bayern herrsche geradezu Entrüstung. Wieder sei es hauptsächlich der Konsum der arbeitenden Klassen, der die Handlaxe tragen solle. Wie könne man Vergleiche mit dem Ausland stellen, wo es sich um Steuern handle. Sonst, wenn es sich um Rechte handle, wolle doch die Regierung von Hinweisen auf das Ausland nichts wissen. Welche Rechte habe beispielsweise das englische Parlament verglichen mit uns. An dem System der Matrikularbeiträge dürfe nicht gerüttelt werden, denn die meisten Staaten seien auf Geböthen und Verträgen mit dem Reiche verbunden und deshalb müßten sie auch finanziell interessiert bleiben. Man müsse ihnen die Bestimmung der finanziellen Interessen gewähren. Die Frankenstein'sche Klausel möge kein Meisterwerk sein, wie der Staatssekretär sagte, aber diese seine Finanzreform sei auch kein Meisterstück. Gegen die Elektrizitätssteuer erhebe Bayern einmütigen Protest. Die Nachlasssteuer sei ein Bodenzins in neuer Auflage. Das Branntwein-Monopol sei der erste Schritt zum sozialistischen Staat. (Sehr richtig im Zentrum.) Das Reich dürfe nicht zum Schnopshändler gemacht werden. Warum erfahre man nichts über den Sparjamkeis-Erlaß des Reichskanzlers. Seine Freunde verlangten glatte und klare Antwort, wie und wo gespart werden solle. Noch immer bestche der Fillefanz der Uniform, die man für den Kriegsfall bedenken müsse. (Hört, hört.) Der Worte seien jetzt genug gewechselt, und man wolle endlich Taten sehen. (Beifall im Zentrum.) Abg. Graf Schwerin-Löwzig (kons.) hält neben der Besteuerung der alkoholischen Getränke auch eine ergänzende Besteuerung der alkoholfreien Getränke für angezeigt. Der größte Fehler der bisherigen Bedarferechnung sei der gewesen, daß der Bedarf immer nur nach den jeweilig notwendigen Ausgaben berechnet wurde. Der neue Schatzsekretär verfähre in diesem Punkte richtiger. Seine Berechnung, daß 500 Millionen erforderlich seien, halte er nicht für zu hoch gegriffen. Die Anleihe-Wirtschaft habe unserem ganzen Wirtschaftsleben ungeheuren Schaden zugefügt. Redner bespricht dann die Frage der jährigen Bindung der Matrikular-Beiträge. Seine Freunde seien mit der Vorlage der verbündeten Regierungen darin

einig, daß die Deckung des Bedarfs in der Hauptsache durch stärkere und planvollere Besteuerung des Luxus und Verbrauchs gefunden werden kann und muß, wenn die finanzielle Selbständigkeit der Bundesstaaten und damit der föderative Charakter des Reiches gewahrt werden soll. Weil seine Freunde prinzipiell gegen die Ausdehnung der Erbschaftsteuer auf Eheleute und Descendenten seien, müßten sie die Nachlasssteuer ablehnen. Sie würden die vorgeschlagenen und noch vorzuschlagenden Steuerprojekte in der Kommission ohne parteiliche Voreingenommenheit durchberaten, um die Finanzreform, wenn auch mit großen Opfern, in einer den Interessen des Reiches entsprechenden Form zu Stande zu bringen. Von den Rednern der Linken sei angekündigt worden, die Bewilligung neuer Steuern abhängig zu machen, von der Gewährung konstitutioneller Garantien und der Erfüllung anderer politischer Wünsche, die mit der Finanzreform gar keinen sachlichen Zusammenhang haben. (Hört, hört, rechts.) Er, Redner, müsse gestehen, daß ihm angesichts der Bedeutung, die das Zustandekommen oder Scheitern der Finanzreform für die ganze Zukunft des Reiches habe, ein solcher politischer Standpunkt geradezu unverständlich sei. (Sehr wahr, rechts.) Namens seiner politischen Freunde habe er mit aller Entschiedenheit zu erklären, daß ihnen die Wiederaufnahme dieser Politik den Boden für eine sachliche Verständigung über die Reichsfinanzen vollkommen entziehen würde. (Hört, hört und Zustimmung, rechts.) Abg. Weber (natl.) erklärt, auch seine Freunde lehnten es ab, die Finanzreform mit politischen Forderungen zu verquicken. Ein Liebeswerben um das Zentrum zur Mitarbeit zu bewegen finde nicht statt. Die Vorlage sei weder eine Finanzreform, noch sei sie großzügig. Die Bez. Frankenstein, die Ueberweisungen, müßten abgeschafft werden. Eine Reichsvermögenssteuer habe erhebliche Vorteile gegenüber der Nachlasssteuer. In die Nachlasssteuer würden seine Freunde sich fügen, aber entschieden dürfe damit nicht die Wehrsteuer erquitt werden. Bei der Biersteuer müßte auf jeden Fall zu Gunsten der mülheren und kleineren Brauereien die Stoffelung geändert werden. Eine Zigarren-Banderolensteuer lehnten seine Freunde ab, eine Fabriksteuer verbiete den Vorzug. Die Infratensteuer enthalte im Aufbau so schwere Schäden, daß sie so nie Gesetz werden könne. Die Steuer auf elektrische Kraft und Beleuchtung würde grade das kleine Gewerbe treffen. Abg. Sudekum (Soj.) polemisiert zunächst gegen den Abgeordneten Grafen Schwerin und fährt dann fort: Ehe wir unser ganzes System geändert wird, ist die Finanzreform und die neuen Steuern für den Reichstag einfach unannehmbar. Bei dem Amtsantritt des Fürsten Bülow sagte der damalige Schatzsekretär von Thielmann: „Wir schwimmen ja geradezu im Gold“. Aber von da an, begonnen mit der China-Expedition, Schlag auf Schlag: Neue Schiffe, neue Truppen und Alles unter Duldung des Fürsten Bülow. Das Volk würde es nicht verstehen, wenn wir diese erste Gelegenheit, endlich einmal mit Nachdruck konstitutionelle Bürgschaften zu fordern, vorüber gehen lassen würden. Redner übt dann eingehend Kritik an den Ausführungen des Finanzministers über Besserung der Lebenshaltung in der Arbeiterklasse. Seine Freunde sähen ihre Aufgabe darin, unser Volk vor einer neuen Massenbelastung zu schützen, auf direkten Steuern zu bestehen und konstitutionelle Garantien zu fordern. Finanzminister

von Rheinbaben sucht die Bedenken gegen die Tabak-Banderolensteuer und Elektrizitätssteuer zu zerstreuen und legt dann gegenüber dem Vorredner nochmals dar, daß im Jahre 1907 die sozialdemokratischen Gewerkschaften nicht weniger als 51 Mill. von Arbeiterbeiträgen eingenommen hätten. Morgen 1 Uhr Fortsetzung der heutigen Beratung.

Berlin 26. Nov. Es verlautet, daß die Voruntersuchung gegen die Jagdführer Wende und Schreiber, denen das Unglück auf der Hochbahn zugeschrieben wird, jetzt abgeschlossen ist. Für den Jagdführer Schreiber beantragte der Verteidiger Haftentlassung, da kein Fluchtverdacht vorliege und auch jede Kollisionsgefahr ausgeschlossen sei. Der Verteidiger glaubt den Nachweis führen zu können, daß seinem Klienten keine Fahrlässigkeit zur Last falle, daß vielmehr das Unglück durch falsche Weichenstellung, falsche Signale oder höhere Gewalt herbeigeführt worden sei.

Berlin 26. Nov. Ueber die Brandkatastrophe auf der „Sardinia“ werden aus London folgende Einzelheiten gemeldet: Das Feuer brach unter einer großen Kaphtaladung im Vorderteil des Schiffes aus, kurz nachdem es den Hafen verlassen hatte. Ungeheure Rauchwolken hüllten den Dampfer vollständig ein. Die Mehrzahl der Reisenden blickte aus maurischen Pilgern. Die bis jetzt aufgefundenen Leichen tragen furchtbare Brandwunden, sowie Spuren des entsetzlichen Kampfes, der offenbar infolge der Panik unter den Mauren ausbrach. Die europäischen Reisenden und die Mannschaft zeigten eine bewunderungswürdige Geltsesgegenwart und verteilten Rettungsgürtel an die von Schreden übermannen Passagiere. Kapitän Pascallo weigerte sich standhaft seinen Posten zu verlassen. Als dann der Steuerapparat vom Feuer erreicht und zerstört wurde, ging er zum Handsteuerapparat auf dem Hinterdeck und bemühte sich selbst auf das äußerste, die „Sardinia“ an Land zu bringen, was ihm schließlich mit Hilfe seiner Offiziere und Mannschaften auch gelang. Die „Sardinia“ liegt jetzt beim Fort Casallo auf dem Strand. Die Militärbehörden entsandten scheinbar eine Rettungsabteilung und Ambulanz. In Hafen liegende Kriegsschiffe halfen nach Kräften bei dem Rettungswerk. Die Pilger waren in Tanger und Algier an Bord gegangen, um nach Alexandria zu reisen. Die Ursache der Katastrophe ist noch nicht bekannt. Man glaubt an eine Explosion, da auch Schießpulver bei dem Kaphtal verstaubt war. Das brennende Schiff wurde vom Hafeneingang aus bewacht, da man Gefahr für das dortige Pulvermagazin befürchtete. Gerettet wurden 5 europäische Passagiere, 21 Mann der Besatzung und 40 Araber. Vermißt werden noch 5 europäische Passagiere, 18 Mann von der Besatzung und 100 Araber. Es sind bereits über 50 Leichen geborgen worden, darunter Kapitän Pascallo, der das Schiff seit 8 Jahren geführt hat. Nach den letzten Reutetelegrammen wurden allerdings alle europäischen Passagiere der durch die Feuersbrunst zerstörten „Sardinia“ gerettet.

loffen; aber der Titel würde auch einen nicht zu unterschätzenden realen Wert für ihn haben.

Noch am selben Abend wollte es der Zufall, daß diese seine ehrgeizigen Hoffnungen durch eine Mitteilung Steiners von neuem in ihm angeregt wurden.

Im Klub machte ihm der Bankier die Eröffnung, daß eine größere Anzahl Berliner Kaufleute, zu denen auch er gehöre, mit dem Gedanken umginge, für Handlungsgehilfen eine Wohlfahrts-Einrichtung größeren Stiles zu schaffen, zu der auch schon recht bedeutende „Zeichnungen“ vorlägen. Steiner hatte dabei verheißungsvoll gelächelt und auf den Kommerzienrat-Titel angespielt, den sich der eine oder andere dadurch erwerben könne.

Ohne lange zu überlegen, erbat Steiner sich die Liste der bisherigen Zeichnungen und beteiligte sich gleichfalls mit einer namhaften Summe, die ja — wie er sich zu seiner Beruhigung sagte — vorläufig nur auf dem Papier stand, und die er seinerzeit schon beschaffen würde.

Abd, der er bald darauf von dieser Aussicht sprach, hatte — wieder sein Erwarten — nur oberflächlich zugehört und dazu gelächelt. Was sie wirklich dachte konnte sie ihm ja nicht sagen: was galt ihr jetzt noch der Titel „Frau Kommerzienrat“, wenn sie an die Fürstenkrone D. ntoffs und an dessen unermeßliche Reichthümer dachte. Und daran dachte sie in letzter Zeit viel und oft — und mit einer bestimmten, wenn auch urausgesprochenen Absicht.

Der Prinz hatte ihr eines Tages in Abwesenheit Steiners einen Besuch gemacht und ihr mit einem melancholischen Augenaufschlag erklärt, daß er abreisen müsse, daß er nach Rußland zurückgehen wolle — je eher, desto lieber.

Als Abd, aufs höchste erschreckt, nach dem Grunde dieses plötzlichen Entschlusses fragte, schüttelte er nur traurig den Kopf und entgegnete:

„Ich kann Ihnen den Grund nicht nennen, gnädige Frau . . . ich darf es nicht. Und doch hängt es eng mit Ihnen und Ihrer Person zusammen.“

Da horchte Abd auf; also hatte sie doch das Richtige geahnt: der Prinz liebte sie; er konnte sich nicht länger beherrschen und hatte, als Ehrenmann, den Entschluß gefaßt, vor seiner eigenen Leidenschaft zu fliehen, um die Ruhe ihres Herzens nicht zu stören.

Zitternd vor Erregung hatte sie sich damals erhoben und erwiderte: „Und wenn ich Sie nun bitte, Prinz Alexander . . . als meinen Freund bitte, mir den Grund zu nennen . . .?“

Darauf hatte sie der Prinz mit einem langen, traurigen Blick angesehen und ersten Tones entgegnet:

„Wenn Sie befehlen, so bin ich selbstverständlich bereit, zu sprechen, obwohl ein Geständnis meinen Schmerz nur vergrößern wird, anstatt ihn zu lindern, oder mich zu erleichtern. Frau Abd — zum ersten Male wage ich es, Sie bei Ihrem Rufnamen zu nennen . . . ich liebe Sie . . . ich weiß, daß dieses Geständnis einer verheirateten Frau gegenüber eine Sünde ist, aber ich kann es nicht länger verschweigen. Einmal nur sollen Sie es hören: ich liebe Sie — und weil diese Liebe für mich aussichtslos ist, deshalb gehe ich von Ihnen, muß ich von Ihnen gehen. Nun wissen Sie es . . .“

Schred und Jubel zugleich hatten Abds Brust durchzuckt bei diesem Geständnis des Fürsten. Sie wollte etwas erwidern, aber die Stimme verlagte ihr.

(Fortf. folgt.)



**Vermischtes.**

**Originaler Schwindel.** Die französische Polizei hat vor einigen Tagen einen Schwindler verhaftet, der in den Zeitungen folgendes Inserat aufgab: „Schicken Sie mir zwei Francs und Sie erhalten ein kostbares Juwel. Lösen Sie dieses Rätsel (folgt ein Rätsel) und Sie gewinnen eine Prämie von 100 Francs.“ Ein Tag später, um dem erfinderischen Schwindler nicht weniger als 8000 Zweifrankstücke einzubringen, aber er vergaß es, die versprochenen kostbaren Juwelen abzugeben, und ist heute im Gefängnis. Diese kleine Episode erinnert an ähnliche amüsante kleine Schwindlermärchen. In London wurden vor einiger Zeit kleine Automaten-Apparate aufgestellt, die die Inschrift trugen: „Wer zwei Pence in die Öffnung wirft und am Handgriff zieht, erhält eine Überraschung.“ Man steckte das Geld hinein, man zog am Handgriff und heraus kam — nichts. Das war eben die Überraschung. Als Volkserziehung war die Erfindung wohl zwei Pence wert, allein der kluge Erfinder wurde schließlich verurteilt. Ein anderer Schalkkopf erbot sich in den Zeitungen, gegen ein Entgelt von 50 S ein sicheres Mittel zu verpaten, durch das man gegen alle Verluste bei Rennen, an der Börse und bei Hazardspielen geschützt sei. Er versprach, seine Methode, die vertraulich behandelt werden müsse, im geschlossenen Couvert mitzutheilen. Unzählige Gläubige schickten ihre 50 Pfennig-Stücke. Und sie alle erhielten auch ein Couvert, in dem ein Zettel lag mit dem unschätzbaren Rat: „Spielen Sie nicht.“ Aber

auch dieser Philosoph fand keine Gnade vor den Behörden und bezahlte seine wohlgemeinten Ratsschläge mit einer Gefängnisstrafe.

**Voranschläge Witterung:**

Zunächst wolfig bis trüb, stellenweise Niederschläge, kälter.

**Gottesdienste.**

**Abendfest, 29. Nov.** Dom Turm: 92. Kirchenchor: Verheiß'ner Gottes u. Predigtlied: 100 Dein König kommt u. 9 1/2 Uhr: Beichte in der Sakristei. 9 1/2 Uhr: Vormitt.-Predigt, Defan Roos. Abendmahl. 8 Uhr: Nachmitt.-Predigt, Stadtpfarrer Schmid. Das Opfer ist vor- und nachmittags für den Gustav-Adolf-Verein bestimmt.

**Andreasfeier, 30. Nov.** 9 1/2 Uhr: Predigt im Vereinshaus, Vikar Ghemendörfer v. Mödingen.

**Donnerstag, 3. Dez.** 8 Uhr abends: Bibelstunde im Vereinshaus, Defan Roos.

**Landwirtschaftlicher Bezirksverein Calw.**

Am Montag, den 30. November (Andreas-Feiertag), nachmittags 2 Uhr, findet im Badischen Hof in Calw

**Generalversammlung**

statt mit folgender

**Tagesordnung:**

1. Vortrag des Herrn Garteninspektors Schelle in Tübingen über Bereblung und Verjüngung der Obstbäume und die Bedeutung des Obstbaus, im Auftrag des Württ. Obstbauvereins.
2. Verhandlung über den Antrag auf Gründung eines Bezirks-Obstbauvereins.

3. Erstattung des Kassen- und Rechenschaftsberichts pro 1. April 1907/08
4. Verteilung der Preis-Urkunden von der letzten staatlichen Bezirksrindviehschau.
5. Verteilung landwirtschaftlicher Kalender.

Die Mitglieder, insbesondere die Obstbauinteressenten, werden ersucht sich möglichst zahlreich einzufinden.

Calw, 18. November 1908.

Der Vereinsvorstand:  
Reg.-Rat Boelter.

**Reklameteil.**

**Aussteuer-Artikel**

in grösster Auswahl.

**Bettfedern. Flaum.**

Anfertigung  
ganzer Aussteuern.

Ernst Schall am Markt.

**Ämtliche und Privatanzeigen.**

**K. Amtsgericht Calw.**

In das Güterrechtsregister wurde heute unter der Aufschrift:

Martin Hölzle, Tagelöhner in Calw und Friederike, geb. Weiß, daselbst eingetragen:

Die Ehegatten haben durch Ehevertrag vom 3. Mai 1905 die Gütertrennung des bürgerlichen Gesetzbuchs vereinbart.

Den 26. November 1908.

Oberamtsrichter  
Hölzer.

**Stammheim.**

Wegen Grabarbeiten zur Wasserleitung ist die Straße nach Herrenberg vom Calwhaus zum Röble bis zum Forstwarthaus

**gesperrt**

und ist der Weg durch den oberen Teil des Ortes zu nehmen.

Schultheißenamt.  
Ernst.

**Veteranenverein Calw.**

 Sonntag, den 29. Nov., nachmittags 4 Uhr, Monatsversammlung verbunden mit

**Championnfeier**

bei Kamerad Pfeifle zur „Traube“, wozu wir freundlichst einladen.

Der Ausschuss.

**Rauchklub.**

Sonntag, den 29. ds. Mis., nachmittags 4 Uhr,

**Monatsversammlung**

im Lokal. Ich bitte um zahlreiches Erscheinen wegen Weihnachten.

Der Vorstand.

**Arbeiterverein Calw.**

Sonntag, den 29. November, nachmittags 1/3 Uhr,

**Monatsversammlung**

im Lokal Eßig, Leberstraße. Zahlreiches Erscheinen erwartet

der Ausschuss.

Calw, 27. Nov. 1908.

 Tiefbetrubt teilen wir Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht mit, daß unser geliebtes Kind

**Ernst**

im Alter von 13 Monaten, nach kurzem schweren Leiden, durch den Tod uns entziffen wurde.

Beerdigung Samstag Mittag 1 Uhr.

Die trauernden Eltern:

Karl Gutkunst mit Frau.

**Weihnachtsmusikalien**

in grosser Auswahl vorrätig in der Buch- u. Musikalienhandlung **Paul Olpp.**

Diverse  
**Chocoladen  
Cacao  
Tee  
Liköre**

empfiehlt

**Hermann Häuesler,**  
Conditorei und Kolonialwaren,  
Bahnhofstrasse, Telef. 99.

**Spiegel** in echt **Eiche u. Imitation**

Vorplatzspiegel u. Garderobehalter. Gold- u. Politureleisten, Photographierahmen u. Ständer, fertige Bilder u. Hausfegen, Ansichten von Calw, Tafelglas, Glasziegel u. Fensterkitt hält bei billigsten Preisen bestens empfohlen

**Wilh. Schwämmle, Glaserei**  
beim Röble.

**Das Einrahmen von Bildern, Blumen u. Kranzkränzen**

wird schön und billig ausgeführt bei Obigem.

**Kirche auf den Abbruch zu verkaufen.**

Am Montag, den 30. November, nachmittags 1 Uhr, wird die alte Kirche in Holzbrunn auf den Abbruch (samt Platz 2 a) verkauft.

Kaufinteressenten laden ein

der Kirchengemeinderat.

**Der Kirchengesangverein**

wird am **I. Advent, den 29. November, abends 5 Uhr,** in der Stadtkirche zur Aufführung bringen:

das Oratorium **Paulus** v. F. Mendelssohn-Bartholdy.

**Solisten:** Sopran: Paul H. Kausler (Neulingen); Tenor: Herr H. Sauter (Ludwigsburg); Bass: Herr Rechtsanwalt Rheinwald.

**Orchester:** Mitglieder der Kapelle des Inf.-Reg. 121 u. hiesige Musikfreunde. Solo Violoncello: Herr Erwin Weder.

**Eintrittskarten** bei Herrn Kesselbach einzeln 80 S, 3 Karten für M. 2.—; Kinder nur in Begleitung Erwachsener, die Hälfte.

**Vereinsmitglieder** erhalten, nur in der Bereichsbuchhandl., 3 Karten für M. 1.50.

Die Karten auf der Orgelbank sind nur für die Mitwirkenden.

**Berichtigung:**

Die Beerdigung des Herrn **Daniel Friedrich Schuler**

findet nicht am Sonntag sondern am **Samstag, den 28. Nov.,** nachmittags 1/3 Uhr, statt.

**Damen- und Kinderschürzen**

schwarz, weiß und farbig in allen Größen und Preislagen, sowie

**Schurzenge und Wäsche-Borten**

in reicher Auswahl

empfiehlt

**Franz Schoenlen,**  
Viergasse.

Am nächsten Samstag halte ich

**Metzelsuppe**

und lade hiezu höflich ein

**Heinrich Siebenrath, Bäckermeister.**



# Bürgerverein Calw.

Samstag, den 28. November abends 8 Uhr,  
Generalversammlung  
im Hirsch.

- Tagesordnung: 1) Neuaufnahmen.  
2) Bürgerauswahl.  
3) Wahl des Gesamtausschusses.

Zu recht zahlreicher Beteiligung werden die Mitglieder freundlich eingeladen.  
Der Ausschuss.

## Die Frauen

der Konsumvereinsmitglieder kaufen nur im Vereinsladen. Sie werden dort recht bedient, steigern ihre Ersparnisse im Interesse der Familie und befähigen den Verein, seiner volkswirtschaftlichen Bedeutung immer mehr gerecht zu werden. Darum heißt die Hausfrauen-Parole:

### Sinkauf im eigenen Geschäft!

Ergebnis des I. Geschäfts-Abschlusses des Spar- u. Konsumverein Calw:  
7% Dividende vom eigenen Geschäft,  
5% Dividende vom Lieferantengeschäft (Brot).  
Ersparnisse bis zu Mk. 77.— pro Mitglied.

Ich empfehle mein gut sortiertes Lager in

**Halbleine, Baumwollflanelle** weich, farbig und bedruckt  
**Baumwolltücher, Piqué, Damast,**  
**Bettzeuge** einfach und doppeltbreit

in guter Ware, und bitte um gütige Abnahme.

M. Beisser Witwe,  
Marktplatz 15.

## Empfehlung.

Mein Lager in Spiegeln in eichen, nussbaum und Imitation-Umrahmung bringe hiermit ergebenst in Erinnerung. Zugleich empfehle ich mich im Einrahmen von Bildern, Blumen, Brautkränzen etc. in solider Ausführung. Gold- und Politurleisten in großer Auswahl am Lager.

Gotth. Renz, Glasermeister  
bei der alten Apotheke.

## Puppen-Perücken.

Für die bevorstehende Weihnachts-Saison empfehle ich mich in Anfertigung von Puppen Perücken in allen Preislagen. Dieselben werden dauerhaft und solid gearbeitet, so daß sie jedes Kind selbst frischen kann.

Anfertigung jeder Haararbeit unter Garantie.  
Haarketten werden elegant und vorzüglich gearbeitet.

Separater Damensalon zum Haarwaschen.  
Gutes Birkenwasser von Dr. Tralle gegen Schuppen u. Haarausfall.  
Parfümerien und Toiletteartikel, Seifen.

Fachmännischer Rat und Kunst in Pflege der Haare unentgeltlich.

Rich. Binder, Calw,  
Telephon Nr. 77. langjähriger Gehilfe bei Felsen Krauß, Stuttgart.

## Kein Angriff

sondern eine Abwehr der unlauteren Machenschaften gegen den coffeinfreien „Kaffee Hag“ ist die bekannte Broschüre „Kathreiners Entlarvung.“ Die betr. Firma sucht jetzt durch ihre Reisenden und durch ihre Inserate diese Tatsache zu verdrehen und sich als den „unschuldig Angegriffenen“ hinzustellen, während sie der Angreifer ist, der aus sicherem Hinterhalt unter möglichster Schonung des eigenen Namens fortgesetzt gegen den „Kaffee Hag“ intrigiert hat. Die erwähnte Broschüre hat u. a. den Zweck, diese versteckten Angriffe gegen den coffeinfreien „Kaffee Hag“ an das Licht der Öffentlichkeit zu ziehen und zu beweisen, daß alle bisher erschienenen Verdächtigungen gegen den „Kaffee Hag“ — ohne Ausnahme — nichts anderes waren, als bezahlte Reklamearbeiten.

Telephon Nr. 9.

Druck und Verlag der A. Deißeläger'schen Buchdruckerei. Verantwortlich: Paul K. Hoff in Calw.

# Volks-Verein.

Samstag abends 7/8 Uhr, findet bei Betsche die  
Generalversammlung

statt.

- Tagesordnung: 1. Bürgerauswahl.  
2. Rechenschaftsbericht.  
3. Kassenbericht.  
4. Wahl des Ausschusses.

Der Ausschuss.

## Gaben

für die wohlthätigen Anstalten des Landes ist bereit entgegenzunehmen  
Dekan Roos.

Empfehle mein Lager in

## Winter- und Leder-Schuhwaren

für Erwachsene und Kinder in guter Qualität.

Reparaturen und Maßarbeiten werden gut und pünktlich ausgeführt.

J. G. Fischer Witwe,  
Schuhgeschäft.



## Die Qualität gibt den Ausschlag!

MAGGI's Würze übertrifft an feinem Aroma und Würzkraft bei weitem alle Nachahmungen und bleibt das Billigste.

Eugen Dreiss.

Am Montag und Dienstag bin ich mit einem Transport großer



## Hannoveraner Säuferschweine

im Gasthaus zum „Röhl“ in Calw und jede Kaufstübhaber hiezu ein.

Heinr. Ott.

## Vergebung von Bauarbeiten.

Zu meinem Wohnhausneubau in Hirsau habe ich die Grab-, Beton-, Maurer- und Steinhauerarbeiten, sowie Dachendeckung und Zimmerarbeit zu vergeben. Pläne und Kostenvoranschlag liegen von Montag, den 30. ds. Mts. ab, bei mir auf.

Offerte in Prozenten der Ueberanschlagspreise ausgedrückt, sind längstens bis Donnerstag, den 3. Dezember 1908, abends 6 Uhr, einzureichen.

Hirsau, den 27. November 1908.  
Christ. Soyh, Malermeister.

## Kaarketten, Brochen und Kaarringe

(passendes Weihnachts-Geschenk) werden solid u. billig angefertigt  
Friseur Winz, Marktplatz.

Am Sonntag ist bei dem Vortrag im Georgenäum ein alterer Schirm mit Glocke stehen geblieben u. wurde ein neuer seidener Schirm ohne Glocke mitgenommen. Der neue Schirm wolle zurückgegeben werden.

Frau Hannoverwaller Pfommer.

Schön möbliertes heizbares

## Zimmer

sodort oder später zu vermieten  
Lederstraße 166.

## Kieler Bücklinge

frisch eingetroffen, empfiehlt

F. Lamparter.

Nächsten Samstag, den 28. ds., mittags 1 Uhr, verkauft einen Wurfschwein



6 Wochen alte  
Milchschweine  
Friedrich Wentsch,  
Liebelsberg.

## Rechnungsformulare

sind vorrätig in der Druckerei ds. Bl.

